

DIE MUSTER-DEMOKRATIE UND IHRE MACKEN

«Wir leben in einer Demokratie-Idylle», kündigt das Salzmagazin an und fragt in der aktuellen Ausstellung nach den Ursprüngen der Schweizer Demokratie. Dabei lässt das Museum leider viele Fragen offen.

Text: Emilia Sulek



Das historische Bild der Landsgemeinde in Stans ist nach 1983 entstanden, die genaue Jahreszahl ist jedoch nicht bekannt.

Jeweils am letzten Sonntag im April trafen sich einst stimmberechtigte Nidwaldner:innen, um die politischen Geschäfte des Kantons zu regeln. Diese Versammlung hiess Landsgemeinde und fand in Wil an der Aa in Oberdorf statt. Man kämpfte um die letzten freien Sitzplätze, während Kinder auf Bäume kletterten. Jeder wollte dabei sein, so scheint es zumindest heute, wo die Landsgemeinde in den meisten Kantonen der Vergangenheit angehört. Die Ausstellung «Ja, nein, weiss nicht» im Nidwaldner Museum Salzmagazin erinnert anhand von historischen Objekten, Fotografien, Audio- und Videoaufnahmen an wichtige Momente der Geschichte der Landsgemeinde und der Schweizer Demokratie.

WESSEN DEMOKRATIE?

Der Ursprung der Landsgemeinden reicht bis ins späte Mittelalter zurück. Mit der Gründung der modernen Schweiz 1848 wurden sie allmählich aufgelöst. In Nidwalden wurde die Landsgemeinde allerdings erst 1996 abgeschafft. In Appenzell Innerrhoden und in Glarus lebt die Tradition bis heute fort.

Obwohl die Landsgemeinde als eine frühe Form der Demokratie gefeiert wurde, hatte sie auch ihre Schwächen. Abgestimmt wurde per Handzeichen, was mit dem Stimmgeheimnis nicht zu vereinbaren war. Für das Resultat der jeweiligen Abstimmung wurden die Hände nicht gezählt, sondern einfach geschätzt. Auch die Beteiligung wurde immer wieder begrenzt, was die Versammlung nicht wirklich repräsentativ machte: Frauen und Männern ohne Bürgerrecht wurde die Teilnahme verweigert.

Ähnlich wie die Landsgemeinde ist auch die Schweizer Demokratie alles andere als perfekt. Obwohl Frauen 1971 das Stimm- und Wahlrecht erhielten, ist ein wesentlicher Teil der Gesellschaft weiterhin von politischen Entscheidungen ausgeschlossen. Das betrifft etwa 1,8 Millionen Menschen ohne Schweizer Pass, was rund einem Viertel der Bevölkerung im stimmberechtigten Alter entspricht. Viele dieser Menschen sind in der Schweiz geboren oder aufgewachsen, sprechen eine der amtlichen Landessprachen. Viele von ihnen zahlen Steuern, mitentscheiden dürfen sie aber trotzdem nicht.



BLINDE FLECKEN

In Nidwalden mussten Frauen bis 1973 warten, um der Landsgemeinde beitreten zu können. Aus diesem Jahr stammt eine Aufnahme mit einer Rede, die eine 16-jährige Nidwaldnerin vor der Landsgemeinde hielt. Im Namen «von allen Frauen und Jungfrauen» bedankte sie sich beim «Männervolk» für die Ehre, Teil dieser Versammlung gewesen zu sein. Sie versicherte, dass Frauen keine (politischen) «Aspirationen» hätten, dass sie nur «mitraten und mitreden» möchten. Auf die Rede – die von einem Mann geschrieben wurde – folgte ein tosendes Lachen auf dem Platz, was den Sexismus dieser edlen Institution zutage treten liess. Weiter kommentiert wird die Aufnahme in der Ausstellung leider nicht.

Nicht nur das verspätete Stimm- und Wahlrecht für Frauen stellt die Wirksamkeit der Schweizer Demokratie infrage, sondern auch die Bedingungen, die sie für die Teilhabe aufstellt. Eine Einführung in das Kinderparlament, das seit 30 Jahren in der Stadt Luzern tagt, regt längst fällige Diskussionen über die politische Partizipation von Kindern und Jugendlichen an. Denn erwachsene Entscheidungsträger:innen sind der Meinung, sie wüssten, was junge Menschen brauchen. Doch tun sie das wirklich? Die Besonderheiten der Schweizer Demokratie lassen sich nicht nur anhand der historischen und gesellschaftspolitischen Auslegeordnungen erkunden, sondern auch mit dem Kartenspiel «Gesetz oder Geschwätz». Die Besucher:innen können raten, ob das eine oder andere Gesetz tatsächlich existiert. Das Lachen vergeht einem, wenn man

Die Schweiz ist noch heute eine Demokratie mit einer schockierend grossen Gruppe von Menschen, die nicht mitentscheiden dürfen.

erfährt, dass einige dieser «Geschwätze» tatsächlich Einzug in das Schweizer Recht fanden: Fischer:innen ist es untersagt, ein Selfie mit einem gefangenen Fisch zu machen. Verboten ist es auch, Gäst:innen Katzen- oder Hundefleisch zu servieren. Für den Eigengebrauch ist der Verzehr jedoch erlaubt. Ob diese Regelungen ein Beweis für die Wirksamkeit der direkten Demokratie sind oder vielmehr ein Zeichen kafkaesker Überregulierung, lässt die Ausstellung offen.

LUFT NACH OBEN

Was in Stans fehlt, ist die historische und inhaltliche Tiefe. Die Schweiz wird weitgehend als prototypische politische Nation dargestellt. Direkte Demokratie, Neutralität und Föderalismus sind Teil dieses Identitätspakets. Die Schweiz bleibt aber noch heute eine Demokratie mit einer schockierend grossen Gruppe von Menschen, die nicht mitentscheiden dürfen.

Trotz zahlreicher blinder Flecken versucht die Ausstellung mit der Frage «Musterde-

mokratie Schweiz?» in die Zukunft zu blicken und mit interaktiven Formaten die Besucher:innen einzubeziehen. So werden sie etwa nach ihrer Meinung gefragt, ob man das Stimmrechtsalter auf 16 Jahre senken oder das volle Stimm- und Wahlrecht auf die Bewohner:innen ohne Schweizer Pass erweitern sollte. Die Frage, ob man mit den Möglichkeiten der politischen Mitsprache zufrieden sei, bejahte eine grosse Mehrheit bereits am ersten Tag der Ausstellung. Das sagt etwas über das Publikum des Museums aus, das eher zum privilegierten Teil der Gesellschaft zu gehören scheint als zu jenem, der vom Stimm- und Wahlrecht ausgeschlossen ist.

Doch wie lässt sich die vermeintliche Begeisterung für die Möglichkeiten politischer Teilhabe mit der geringen Wahlbeteiligung vereinbaren, die sich hierzulande Jahr für Jahr verzeichnen lässt? Laut der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) liegt die Schweiz weit hinter Ungarn, Frankreich oder Italien. Trotz dieser Fakten scheint der Glaube an die Einzigartigkeit der Demokratie Teil der Schweizer Identität zu sein. Wie ist das zu erklären? Leider bleibt auch diese Frage in der Ausstellung unbeantwortet.

Ja, nein, weiss nicht – Musterdemokratie Schweiz?
Bis SO 29. Oktober
Nidwaldner Museum Salzmagazin, Stans